

Nur gemeinsam in die Freiheit

UMWELT „Freya“, „Lotte“, „Mucki“ und „Finchen“ sind die ersten ausgewilderten Seehund-Jungtiere in diesem Jahr



Freya, Lotte, Mucki und Finchen durften am Dienstagabend den Sand unter ihren Flossen spüren.

FOTOS: TEBBEN-WILLGRUBS

Nachdem die Tiere in der Seehundstation in Norddeich aufgepäpelt worden sind, wurden sie auf Juist frei gelassen.

NORDEICH/AJ - Langsam hebt Dr. Peter Lienau den Deckel des Weidenkorbes. Eine graubraune Nase und zwei schwarze Augen kommen zum Vorschein. Neugierig schaut Freya über den Rand des Korbes. Auf Juist wird sie zusammen mit „Lotte“, Mucki und Finchen in die Freiheit entlassen, nachdem sie in der Seehundstation Nationalpark-Haus in Norddeich von den Tierpflegern knapp acht Wochen lang aufgepäpelt wurden. Die Tiere können es kaum abwarten, in den Fluten der Nordsee zu schwimmen. Immer wieder heben sich die Deckel der Körbe leicht an.

Dr. Peter Lienau, Leiter der Seehundstation, lässt es sich nicht nehmen, die ersten Seehunde des Jahres selbst vom Strand aus in ihr neues Leben in der Nordsee zu entlassen. Mit dabei sind die beiden Wattenjagdaufseher Enno Schmidt und Matthias Kurtz. Tierpfleger Tim Fetting, der das Team unterstützt, musste die Auswilderung in diesem Jahr aus einiger Entfernung vom Schlauchboot „Phoca“ beobachten. Aufgrund einer Panne konnte er bei ablaufendem Wasser nicht mit dem Boot an der Insel anlegen. „In diesem Jahr wird er noch viele Gelegenheiten bekommen, Seehunde frei zu lassen.“ Aus diesem Grund, so sagte Lienau, sei es nicht so schlimm, dass er bei diesem Mal nicht am Strand stehen kann.

Lienau und die beiden Wat-

tenjagdaufseher kippen die Körbe um 90 Grad, sodass die Seehunde aus ihnen herausrobben können. Somit machen sie den Weg frei für Freya, Lotte, Finchen und Mucki. Alle außer Freya robben schnell aus den Körben. Der vierte Seehund zögert zunächst noch. „Sie müssen sich immer erst ein wenig akklimatisieren“, erklärte Lienau.

In der Gruppe schauen sich alle um, sind noch unsicher, in welche Richtung sie ziehen sollen. Als eines der Tiere den Anfang macht, sich in Richtung Nordsee aufmacht, folgen die anderen beiden. Nur Freya bleibt noch immer zurück, plätscht in einer kleinen Kühle herum, robbt zurück zum Korb. Die anderen drei, die währenddessen am Wasser angekommen sind, zögern noch ein wenig. Keiner von ihnen schwimmt hinaus, so lange Freya nicht nachkommt. „Am Anfang herrscht bei den Tieren so etwas wie ein Gruppenzwang, darum warten die anderen, bis alle angekommen sind.“

Irgendwann folgt auch sie den anderen. Robbt langsam hinterher in Richtung Meer. Immer wieder schaut sie dabei zurück zu den Körben, hinter denen Dr. Peter Lienau, Enno Schmidt und Matthias Kurtz stehen.

Freya ist nun auch in der Nordsee angekommen. Eins der anderen Tiere löst sich aus dem Dreiergespann und schwimmt zu Freya. Stupst sie an und gemeinsam kosten sie ihre neu gewonnene Freiheit in den Fluten der Nordsee aus. Zunächst halten sie sich noch nah am Strand von Juist auf. Immer wieder tauchen die Köpfe zwischen den Wellen auf, bis sie irgendwann nicht mehr zu sehen sind.



Freya schnuppert neugierig salzige Seeluft, bevor sie aus ihrem Korb befreit wird.



Im Norddeicher Yachthafen übergibt Dr. Peter Lienau dem Tierpfleger Tim Fetting (rechts) eine Kiste mit den Tieren.



Ein paar Mal ragten die Köpfe der Tiere noch aus dem Wasser, bevor sie weiter rausschwammen.



Nach durchschnittlich 61 Tagen, die die jungen Tiere in der Seehundstation verbracht haben, können sie nun wieder in den Wellen der Nordsee schwimmen.



Mit vereinten Kräften werden die Kisten an den Strand von Juist getragen. Im Nationalpark werden die Tiere frei gelassen.